

Herne Anzeiger



Kreisanzeiger für den Stadtkreis Herne
Gödingen Anzeiger / Werther Anzeiger

Druck und Verlag: Roethers & Röttches, Herne
Dermann-Göding-Strasse 8, neben der Hauptpost.

Anzeigenpreis: 1 mm Raumböhe lokal 7 Pf., auswärts 8 Pf., Arbeits- und Wohnungsmarkt 6 Pf., 1 mm Raumböhe, im Restamt 30 Pf. Der auf die Inserate eingeräumte Nachdruck oder Nachdruck wird bei Konfession und geistlicher Klage inbegriffen. Fernsprech-Anschluss: Sammel-Nummer 22541 / Telegramm-Adresse: Anzeiger Herne.

Nr. 293 (Erstes Blatt)

Donnerstag, den 14. Dezember 1933

29. Jahrgang

Bürger und Marxist

Innerpolitische Bilder aus der Schweiz

Zürich, 12. Dezember 1933.

Die Schweiz befindet sich in einer merkwürdigen innerpolitischen Lage, deren Studium für uns Deutsche außerordentlich fruchtbringend ist. Von jeher war die Schweiz überaus stolz auf die alten Traditionen ihrer Demokratie und blühte mit höchst verdienstvollem Mitleid auf die Entartungen herab, in welche die demokratischen Formen in anderen Ländern, vor allem in Deutschland, verfallen waren. Man hat oft behauptet, die günstige Berglage des Landes erleichtere die Aufrechterhaltung einer Art der Volksherrschaft, die die Aufrechterhaltung der demokratischen Urkämpfe vorzuziehen war. Die alten Volks- und Staats-traditionen, die in der heutigen Welt einzigartige unmittelbare Beteiligung der öffentlichen Volks-verammlung, die immer wieder zur Nachahmung empfohlen, demokratische Weisheit der Miltz, das alles scheint zu bestätigen, daß in der Schweiz die Demokratie auf besonders festem Boden steht und alle drohenden Krisenmomente durch die Kraft eines gefunden Volkstums aus dem Staatskörper aus-scheiden. Dadurch, daß gerade die Schweiz der Sitz des Genfer Völkerparlamentes wurde und daß sich das Land mehr und mehr zum politischen Zufluchts-ort von Emigranten aus aller Herren Länder ent-wickelte, wurde die schweizerische Öffentlichkeit und Presse mit einer gewissen Zwangsläufigkeit zum Hort freier Meinungen, d. h. liberaler Auffassungen, und sie ist als solcher eine weit über den Rahmen des kleinen Landes hinausreichende Rolle.

Es ist schon seit längerem aufgefallen, daß sich die schweizerische Presse in sehr eigenartiger Weise mit der Entwicklung der antiliberalen Auf-fassungen beschäftigt. Schon gegen den italienischen Faschismus wurde in der Schweiz jahrelang journa-listisch Angriff geführt und es war ein be-sonders wirksames Agitationsmittel, daß man Mussolini territoriale Absichten auf den Tessin vorwarf. Gelegentliche Grenzstreitigkeiten und -zu-sammenstöße zwischen schweizerischen und italienischen Demokraten dienten dazu, die unfreundliche Stim-mung wachzuhalten und erst nach Jahren ist die ent-standene Spannung zwischen der Schweiz und Italien einem neuen Vertrauensverhältnis gewichen. Eine ähnliche Entwicklung stellen wir heute gegenüber dem nationalsozialistischen Deutsch-land fest. Die schweizerische Presse, die mit Befriedigung feststellte, wie stark man im Reich seit dem 30. Januar zu ihren Vätern griff, verwarf es nicht, in offener oder versteckter Form gegen das neue Deutsch-land Front zu machen. Insbesondere die Rassen- und Volkstumsfrage bot geradezu unergründlichen Stoff zu Warnungen und Mißdeutungen. Die Be-völkerung der Schweiz legt sich aus drei verschiedenen Nationalitäten zusammen und man scheint zu fürchten, daß das Vordringen der Volkstums-frage den Zusammenhalt der schweizerischen Kan-tone gefährden könne. Diese Furcht wuchs, als die Volkstumsbewegung auf die Schweiz hinübergriff und mehrere „Fronten“ mit faschistischen Grundrissen entstanden. Diese neuen Bewegun-gen waren in den Wahlkämpfen die Hauptangriffs-punkte für den bürgerlichen Freisinn, der sich in seiner sozialen und wirtschaftlichen Sonderstellung bedroht sieht.

Die schweizerische Presse beging einen Fehlgri-f, als sie diesen innerpolitischen Kampf nach außen wandte und gegen den Nationalsozialismus zu Felde zog. Schließlich ist Deutschland nicht Schuld daran, daß die Erkenntnis von der Brüchig-keit des herrschenden liberalistischen Systems nach und nach zu einer Weltbewegung wird. Wenn wir uns mit den inneren Verhältnissen der Schweiz beschäftigen, so geschieht es keineswegs, um Gleiches mit Gleichem zu vergelten, sondern um Feststellun-gen zu treffen, die auch für den Beobachter von Interesse sind. Es steht uns nicht an, anderen Völkern in ihren inneren Angelegenheiten Rathschläge zu erteilen, aber die schweizerischen Vorgänge der letzten Zeit sind lehrreich genug, um nicht übersehen zu werden. Es ist überaus auffallend, daß im Gegen-satz zu dem allgemeinen Rückgang des Marxismus in der Welt die letzten Wahlen in der Schweiz ihm große Fortschritte gebracht haben. Die schweizerische Presse, welche gegen die Behand-lung der Marxisten in Deutschland wiederholt protestiert hat, mußte sich dazu aufrufen, nach der Staatsgewalt zu rufen, weil die schweizerischen Marxisten an den verschiedensten Stellen des Landes Terrorakte gegen die bürgerlichen Kreise unternahmen. Die Gemeindevorstände brachten der Sozialdemokratie einen großen Sieg. Nicht allein in Zürich, sondern auch in Lausanne schwollen ihre Stimmen lautenartig an und in Genf gelang es den Marxisten, von sieben Verwaltungsstellen vier in ihre Hand zu bringen. Staatspräsident dieses Kantons des Vaud wurde der Sozialdemokrat Rudolf Nidegger, der seiner Zeit jenen offenen Aufruf entsandt hat, bei welchem das Militär auf die Rebellen schießen mußte und viele Demonstranten getötet und verletzt wurden. Dieser Führer, der erst eben eine Gefängnisstrafe ver-büßt hat, konnte sich des Rechts- und Volksweltens bemächtigen und man kann sich bei der Gewinnung dieses Mannes ausmalen, was das bedeutet.

Man führt diese merkwürdigen Wahlergebnisse auf die Unzufriedenheit mit Steuererhöhungen des schweizerischen Bundesrates zurück. Die durchweg recht schwache Wahlbeteiligung verstärkt diesen Ein-druck. Das Bürgertum schläft oder es wählt nur aus Unzufriedenheit, wenn es um seine Geld-

Befriedung im Zeitungswesen

Anordnung über Zeitungsvertrieb und Bezieherwerbung

Berlin, 13. Dezember 1933.

Der Präsident der Reichspressekammer, Dr. A. Mann, erläßt folgende Anordnung:

Auf Grund von § 25 der ersten Verordnung zur Durch-führung des Reichskulturkammergesetzes vom 1. November 1933 (Reichsgesetzblatt 1 Seite 797) bestimme ich folgen-des:

1. Zeitungen und Zeitschriften, die nicht schon vor dem 14. Dezember 1933 erschienen sind, dürfen bis zum 31. März 1934 nicht gegründet werden.

2. Eine Verpflichtung zum Bezug be-stimmter Zeitungen ist nicht zulässig, ins-besondere nicht durch Anordnungen oder Befehle, eben-sowenig durch eine Kontrolle über den Bezug bestimmter Zeitungen ausgeübt werden.

Anordnungen und Verfügungen sowie Kontrollmaß-nahmen behördlicher Stellen für den Bereich des inneren Dienstbetriebes bleiben hiervon unberührt. Soweit sou-vernistische Dienststellen für den Bereich des inneren Dienstbetriebes derartige Anordnungen treffen wollen, bedürfen sie der vorherigen schriftlichen Zustimmung der Reichs-pressekammer.

Das Recht von Organisationen, für den Bezug von Zeitungen oder Zeitschriften empfehlend einzutreten, bleibt durch diese Anordnung unberührt.

3. Die Lieferung von Zeitungen an Mitglieder einer Organisation darf weder durch Ausübung des Organisationszwanges, noch unter irgendwelcher gezeigter Mitwirkung der Organisationen und ihrer Einrichtungen erfolgen.

4. Verlegern und Verlagen von Zeitungen und Zeit-schriften ist der Abschluß von Verträgen, Vereinbarungen

und Abreden sowie jede sonstige Maßnahme verboten, die eine ausschließliche Vertriebsstellung, be-zuglich für Bekanntmachungen und Nachrichten von Organisationen, Verbänden und Vereinen bewirken oder bewirken sollen. Der Verbot zuwiderlaufende Verträge usw. sind sofort aufzuheben.

Hieron unberührt bleiben jahrgangsmäßige Verträge über die Vertriebsstellung der zur Wahrung von For-men und Preisen ergebenden Bekanntmachungen. Das gleiche gilt für Anordnungen der Reichspressekammer und ihrer Nebenorganisationen über die Vertriebsstellung partei-amtlicher Bekanntmachungen.

5. Die Werbung von Bezieher für Zeitun-gen durch Verleger, die damit betraut sind, nach Listen oder bezugsweise über Post, Haus zu Haus Bezug-bestellungen zu sammeln, ist für die Zeit vom 1. Januar bis 31. März 1934 verboten.

6. Eine Abänderung der in dieser Anordnung vor-gezeichneten Bestimmungen bleibt vorbehalten.

7. Der Verein Deutscher Zeitschriftenverleger und der Reichsverband Deutscher Zeitschriftenverleger werden als die zuständigen Fachverbände mit der Durchführung der Anordnung beauftragt.

8. Die Anordnung tritt mit Ausnahme der Ziffer 3 sofort, Ziffer 3 der Anordnung am 1. Januar 1934 in Kraft.

Berlin, den 13. Dezember 1933.

Der Präsident der Reichspressekammer
Dr. A. Mann.

Subich von Hindenburg empfangen

Einladungen zu von Neurath und Göring / Deutsch-italienische Freundschaft

Berlin, 13. Dezember 1933.

Reichspräsident von Hindenburg empfing heute den zur Zeit in Berlin weilenden Unterstaatssekretär im italienischen Außenministerium Subich, der vom hiesigen königlich-italienischen Botschafter begleitet war.

Gestern abend gaben der Reichsminister des Auswärtigen und Frau von Neurath dem italienischen Staatssekretär Subich ein Essen im Hotel „Kaiserhof“, an dem etwa 50 Personen teilnahmen. Im Verlauf des Essens gedachte Reichs-minister von Neurath der herzlichsten Verbundenheit der beiden Länder und wies auf seine langjährigen freundschaftlichen Beziehungen mit dem italienischen Staatschef, Ministerpräsident Mussolini, hin. Reichsaussenminister Freiherr von Neurath leerte sein Glas auf das Wohl seiner Majestät des Königs. Subich dankte für den freundlichen Empfang und ebenso herzlich den Worten, wobei er seiner Zuversicht Ausdruck gab, daß sein Besuch in Deutschland

für die Beziehungen beider Länder von großem Nutzen sein würde. Er trank auf das Wohl des Herrn Reichs-präsidenten und des Herrn Reichsministers sowie des ge-samten deutschen Volkes.

Unter den Erscheinenden sah man den italienischen Bot-schafter Ceratti mit seiner Gattin, sowie die Herren und Damen der italienischen Botschaft, die Herren der Regie-lung von Exzellenz Subich, ferner Botschafter von Japan, die Reichsminister Dr. Frick und Dr. Goebbels mit ihren Damen, den preußischen Ministerpräsidenten Göring, den Reichsminister und Stellvertreter des Führers, Herr

Wittmann abend fand ein Staatsessen in der Dienst-wohnung des Ministerpräsidenten Göring statt. An die-sem Empfang nahmen Vertreter der Regierung, der Diplomatie und der Partei teil. Der geliebte Besuch im Hause Görings, bei dem Staatssekretär Subich durch eine Ehrenwache feierlich empfangen wurde, war eine Erwei-derung des Besuches des Ministerpräsidenten in Rom. Die Unterhaltung, die sich über eine längere Zeit erstreckte, trug einen herzlichsten Charakter.

Strenger Frost und schwerer Sturm

21 Grad Kälte in Königsberg

Königsberg, 13. Dezember 1933.

Die tiefste Temperatur der letzten Zeit wurde Mitt-woch früh kurz vor Sonnenaufgang in Königsberg mit 21 Grad, in Treuburg im Süden der Provinz mit 22 Grad und in Elbing sogar mit 23 Grad unter Null gemessen. — In Westdeutschland wurden 8 bis 10 Grad Kälte festgelegt.

Frost und Schnee auch in Nord- und Mittel-Italien

Mailand, 13. Dezember 1933.

In Nord- und Mittelitalien sind in den letzten 24 Stunden die Temperaturen stark gesunken. In Bozen währte man minus 10 Grad, in Verona minus 7, in Florenz minus 8, in Mailand minus 4, in Oberitalien bis nach Genua herunter sind heftige Schnee-fälle zu verzeichnen. In Mailand schneit es seit 12 Stunden ununterbrochen, ein für die Jahreszeit sehr seltenes Ereignis.

Besuch beim Kriegsgegner

Deutscher General in Nancy.

Paris, 13. Dezember 1933.

Der „Matin“ berichtet aus Nancy über einen pöb-lichen Besuch eines ehemaligen deutschen Artilleriegenerals, dessen Namen nicht genannt ist, beim französischen Artilleriehaupt-mann Maigret, der sich nach dem Kriege in Nancy niedergelassen hatte. Maigret hatte den General am 20. September 1915 mit seinem Stabe in Bois Sabot in der Champagne gefangen genommen. Bei dieser Ge-legenheit hatte der General ihm seinen Degen überreicht, den er vom Kronprinzen zum Geschenk erhalten hatte. Der Griff des Degens war mit Goldsteinen verziert und enthielt in Buchstaben aus Platin eine Widmung des Kron-prinzen.

Plötzlich habe ein großer deutscher Kraftwagen vor der börse geht. Versehen mit den Befähigungsmitteln des bürgerlichen Liberalismus, geimpft mit einer Schwäche, die gerne in Demokratie macht, aber selten dafür Opfer bringen will, reagiert er durch Stim-menhaltung und liefert dadurch seine öffentlichen Be-lange den marxistischen Staatsfeinden aus. Wir in Deutschland kennen ja dieses Vieh. Auch wir hatten ein Bürgertum, das sich nicht um seinen Nebenmann kümmerte, durch Wahlenthaltung schmolte, wenn ihm Opfer abverlangt wurden. Aus solchen Erfahrungen

Schwere Stürme an der englischen Küste

Ein außergewöhnlich schwerer Sturm wütete am Mitt-woch an der englischen Küste und besonders über dem englischen Kanal. Der Schiffsverkehr zwischen Dover und Calais mußte unterbrochen und auf die Straße Polte-lone-Boulogne verlegt werden. Der Nachmittags-dampfer von Boulogne nach Folkestone wurde jedoch wegen hohen Seeganges abgelaufen. Die Passagiere mußten die Linie Calais-Folkestone benutzen. Der ge-mietete Frachtdampferverkehr zwischen der englischen und der französischen Küste wurde eingestellt. Mehrere Schiffe gerieten in Seenot. Die Rettungsboote der englischen Kanalküsten waren ununterbrochen beschäftigt. Zwei Fischerboote werden vermisst. Die Barke „Sepon“ wurde bei Cromer von den Wogen zertrümmert, die Besatzung konnte jedoch gerettet werden. Das finnische 4000-Ton-nen-Schiff „Lambill“ wurde bei der Küste getrieben und wurde von der englischen Küste auf die hohe See befördert. Zwei Fischer werden vermisst.

Befragung des Hauptmanns A. D. Maigret Haft ge-macht. Ihm sei ein alter Herr entgegen, der sich auf einen Stuhl gesetzt habe. Er sei von einem jüngeren Herrn begleitet worden. Es habe sich um den in der Champagne gefangenen ehemaligen Artilleriegeneral gehandelt, der auf eine Einladung des französischen Haupt-manns mit seinem Stabe aus Berlin gekommen sei. Wenige Minuten später hätten sich die ehemaligen Gegner aus dem Weltkrieg gegenüberstanden. Höflich, aber reserviert. Der französische Hauptmann habe zuerst das Schweizer gebeten. „Mein General“, habe er gesagt. „Hier haben Sie Ihren Degen wieder. Ich gebe ihn Ihnen gerne zurück, weil er für Sie eine persönliche Erinnerung darstellt, an der Sie sicher sehr hängen und das um so mehr, weil ich in Ihnen einen lokalen Gegner und Sol-daten gefunden habe.“ Der alte General habe dem Haupt-mann gedankt und ihm darauf ein solches Etui mit einem Jagdbelch überreicht. Dann hätten beide noch einige Worte gewechselt, sich trüffelt die Hand ge-schüttelt und seien wieder auseinandergegangen.

Das Lebensrecht der Heimatpresse

Gemeinsame Aufgaben der gesamten Presse / „Die Heimatpresse eine notwendige Bundesgenossin“

Vor Vertretern der Presse, Verlegern und Schriftstellern machte der Präsident der Reichspressekammer, Dr. A. Mann, am Mittwoch bedeutende Ausführungen über Wesen und Aufgaben der Presse, nachdem er kurz zuvor dem Prä-sidenten der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels, hatte melden können, daß der äußere Aufbau der Reichspressekammer mit dem heutigen Tage durchgeführt ist. Mann führte aus:

Ich betrachte es als meine besondere Aufgabe, aus dieser Zeit noch rein äußerlichen Zusammenfassung zunächst das Gefühl und schließlich das klare Be-wußtsein einer innerlichen Verbun-denheit emporenzuheben zu lassen. Die Presse — beruht zum hingebungsollen, stets opferbereiten Dienst für die Volksgemeinschaft — fordert von jedem, der zu ihrer Gestaltung mitwirken will, strenge Er-füllung auch der kleinsten Pflicht und höchsten Ver-antwortungsbewußtsein. Das gemeinsame innere Ge-fühl wird die in der Presse Schaffenden zu einem festen Block zusammenführen, aus dem alle Schlägen und alles Unrecht durch den harten Hammer Schlag der Pflicht herausgehämmert wird. Erst wenn sich diese Umwandlung im Denken, Fühlen und Trachten jedes einzelnen vollzogen hat, ist die deutsche Presse als das Ergebnis eines einheitlichen Willens aller an ihrer Gestaltung mitwirkenden das Instrument, das der heutige Staat braucht. Es ist festzustellen, daß von einem wesentlichen Teil der deutschen Presse die neue Aufgabe, die auch der na-tionalsozialistischen Revolution heraus erwachsen ist, nach-gar nicht klar erkannt, geschweige denn erfüllt worden ist.

Diese neue Aufgabe kann jedoch unmöglich darin erblickt werden, daß sich die Mehr-zahl der deutschen Zeitungen bemühen soll, ihren Inhalt mehr oder weniger nach einem Schema auf denselben Ton abzustimmen und da-mit gleichförmig zu werden. Diese Gleichförmigkeit ist nicht das Ergebnis von Regierungsmaßnahmen und entspricht nicht dem Willen der Führung der Nation.

Sie hat ihre Ursache vielmehr in einer sich aus der Vergangenheit erklarenden inneren Fremdheit vieler in der Presse Geistig-Schaffenden mit dem national-sozialistischen Gedankengut. Die alten nationalso-zialistischen Organe waren ausgeprägte Kampfblätter. In dieser Stunde ist es mir tiefergehendes Bedürfnis, jener Zeit zu gedenken, in der die nationalsozialisti-schen Organe von allen Seiten und mit allen Mitteln bekämpft wurden und ihre völlige Vernichtung das Ziel des Systemstaates und der Systemparteien war. Zweifellos ergibt sich für sie der Anspruch, bei der Fortsetzung des Kampfes in vorderster Linie eingetieft zu werden. Dabei werden sie sich den veränderten Verhältnissen anpassen.

Von der früher bürgerlichen Presse ist insbesondere die Heimatpresse im eigentlichen Sinne des Wortes eine notwendige Bundes-genossin der Kampfpresse. Es wäre verfehlt, aus einer mißverständlichen Aufgabenstellung her-aus, dieser Presse den Lebensraum zu nehmen und damit Werte zu vernichten, die kaum wieder ersetzt werden können. Präsident Mann forderte hier eine klare und den Zeitungen selbst bewußte Unter-scheidung ihrer jeweiligen Aufgabenbereiche.

Die wirtschaftliche Führung eines Zeitungsunter-nemens und dementsprechend der Erfolg finden erst in der tatsächlichen Erfüllung der pressemäßigen Auf-gabe ihre sittliche und berufsethische Begründung. Für den Schriftleiter und den Verleger kann es nur eine einheitliche Aufgabe geben, die in der Totali-tät der Zeitung begründet ist.

Aus diesen Grundgedanken ergibt sich für die Reichs-pressekammer als notwendige Richtlinie für die Re-gelung des Wettbewerbes der Zeitungen untereinander, daß dieser unbedingt auf die Auswertung der eigenen pressemäßigen Leistung ab-gestellt sein muß, wobei ohne weiteres die unbe-dingte Zuverlässigkeit im Sinne des nationalsozialistischen Staates voraus-gelegt wird. Hierüber wacht der nationalsozialistische Staat, der es nicht dulden kann, das in dieser Be-ziehung andere Richter und Wächter auftreten als er selbst. Es geht nicht an und es entspricht keineswegs dem Willen der Führung, den wirtschaftlichen Unter-bau einer Zeitung in Gestalt eines festen Beziehungsnetzes dadurch zu schaffen, daß an die Stelle des freien Willens des Einzelnen zum Bezug der Zeitung die entscheidende Beeinflussung durch die Zeitung oder eine dritte Stelle tritt.

Dr. Schmitt nach England gereist

Berlin, 13. Dez. 1933.

Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt hat sich auf eine Reise nach England begeben, um an einer Trauung in einer befreundeten Familie in London teilzunehmen. Man geht in der Annahme nicht fehl, daß sich während seines Aufenthaltes für den Reichswirtschaftsminister Gelegenheiten bieten werden, mit maßgebenden Persön-lichkeiten der englischen Politik und Wirtschaft in swang-voller Weise persönliche Beziehungen aufzunehmen.

spricht am 20. Dezember
um 20 Uhr im Gesellenhaus

Aus und für Herne

Für rund 140 000 M. Weihnachtsgeldente
an die Herne Bedürftigen.

Wie wir schon mitteilten, gibt die Stadtverwaltung gegenwärtig Bedarfsgelderteilnehmer als Weihnachtsgeldente an die Unterhaltungsämter aus. Ingesamt sind der Stadt Herne für etwas über 140 000 M. Bedarfsgelderteilnehmer — Abschnitt B — vom Reich über das Land Preußen zur Verfügung gestellt worden. Diese erhalten in der Hauptsache die laufende beim Wohlfahrtsamt Unterstützten, es werden aber auch für rund 25 000 M. Härtefälle sonstiger Notlage auf dem Wege über das Winterhilfswerk berücksichtigt. Die Bedarfsgelderteilnehmer sind eine ganz erhebliche und fühlbare Weihnachtsgeldente, denn es entfallen auf den Erwachsenen 4 M. und auf jedes Kind 3 M. Das macht für eine fünfköpfige Familie 17 M.

Die Scheine werden in den Herne Geldstellen, die zur Entgegennahme dieser Bedarfsgelderteilnehmer zugelassen sind, beim Kauf von Kleidung, Wäsche und Haushaltungsgegenständen in Zahlung genommen. Geldern herrscht in einem großen Geschäft der Bahnhofstraße bereits ein derartiger Andrang von Inhabern der Bedarfsgelderteilnehmer, daß die Türen vorübergehend geschlossen werden mußten.

Die Herneer Weihnachts-Werbewoche

hat sehr unter der großen Kälte zu leiden. Gestern nachmittag zeigte das Thermometer — 4 und abends — 7 Grad. Dabei wehte ein so scharfer, eisiger Wind, daß jeder sich nur so lange auf den Straßen aufhielt, wie er es unbedingt brauchte. Als am Nachmittage zwischen 4 und 5 Uhr ein Schülerinnenchor und das Blasorchester des städt. Realgymnasiums von der Terrasse des Rathauses herab Weihnachtsgedichte singen wollte, fand sich nicht ein einziger Zuhörer. Nachdem die Kinder trotz allem ein Liedchen gelungen hatten, kühlten sie in das Treppenhause des Rathauses ein. Dort gab das Orchester ein gedämpftes Weihnachtslied zum Besten, worüber die Umstehenden wahrnehmbar wenig erfreut waren. Man versorgte sich die Jugend, ihr gut gemeintes Bemühen hielt gegen das grimmige Frostwetter nicht stand.

Auf der Bahnhofstraße hat inzwischen die vorweihnachtliche Ausdehnung eine Veränderung dadurch erfahren, daß über dem Bahndamm an den elektrischen Lampen grüne Adventskränze angebracht worden sind.

Nach mehr Beteiligung am Blatkaufhang!

Vom Verkehrsverein wird geschrieben:
Es wird darauf hingewiesen, daß die Blatkauf mit dem Auktions-Kauf, dem Blatkauf, dem Weihnachtseinkauf beim christlichen Mittelstand nur noch im Verkehrsverein, Bahnhofsvorplatz, zu haben sind. Eine Reihe Geschäfte hat sich an dem Auktionshang immer noch nicht beteiligt, obwohl der Erfolg des Auktionshangs auch in ihrem Interesse liegt. Umfassender noch ist die Wirkung, wenn auch die Geschäfte der Reichenstrasse die Blatkauf zum Auktionshang bringen würden. Wenn die Vorweihnachtszeit im Zeichen des Auktionshangs stehen soll, darf es kein Arbeitsloshang und keine Ausnahmen geben. Ein geschlossenes Handeln aller in Betracht kommenden Kreise oder ist unbedingt erforderlich, wenn der Erfolg nicht ausbleiben soll.

Es wird erwartet, daß die Bemühungen um Befriedung und Gebilden des heimischen Mittelstandes in jeder Weise unterstützt werden und die Blatkauf bis spätestens kommenden Dienstag überall sichtbar hängend festgelegt werden.

Die Erweiterung des Dortmund-Ems Kanals

Befriedungen über beschleunigte Durchführung.
In der vorigen Woche weilten Kommissare aus dem Reichsverkehrsministerium mehrere Tage bei der Wasserbaudirektion in Münster zur Befriedung der Maßnahmen für die beschleunigte Durchführung der Erweiterung des Dortmund-Ems-Kanals. Es handelte sich hierbei um die behördlichen Einrichtungen zur Sonderplanung und Ausführung der umfangreichen, von Herne bezogenen, Dortmund bis Papenburg sich erstreckenden Bauausführungen und weiterhin um Fragen des Grunderwerbs, des Planfeststellungs- sowie Ausbauverfahrens nach dem Preuß. Wasser-Gesetz und dergl. Bekanntlich sind außer den 6 Millionen M. für die Strecke Herne — Datteln noch 5,5 Millionen M. zur Verfügung gestellt. Zur sofortigen Verwendung werden zu überweisenden Geldmitteln werden die erforderlichen Vorbereitungen getroffen. Es sind oder werden für die sogenannte 2. Fahrt, d. h. die Umgehungsstrecke für die neue Kanalstrecke Gelsen — Papenburg neu zu bauen eingerichtet; für die Erweiterung bestehender Kanäle dagegen Neubauten den Wasserbauämtern ausgeliefert, weil ein enges Zusammenarbeiten mit diesen unbedingt nötig ist wegen Ausführung der Erweiterungsarbeiten während des Schiffsverkehrs. Das Ziel aller Maßnahmen ist zunächst auf möglichst baldige und ausgedehnte Arbeitsbeschäftigung gerichtet.

Samstagsarbeit in Bäckereien

zu Weihnachten und Silvester
Eine Eingabe des Bäckerinnungsverbandes
Westfalen.

Der Zentralverband deutscher Bäckerinnungen war bei dem Reichsarbeitsminister vorstellig geworden, für die Arbeit in Bäckereien und Konditoreien zu Weihnachten und Silvester 1933 eine Sonderregelung zu treffen, weil der 24. Dezember und der 31. Dezember in diesem Jahre auf einen Sonntag fallen. Der Reichsarbeitsminister hat in seiner Antwort erklärt, daß er keine Bedenken dagegen habe, daß Anträgen, den 24. Dezember 1933 statt des 26. Dezembers als Werttag zu bestimmen, stattzugeben werde, wie diesem im beschränkten Umfang schon im Jahre 1922 mit der Maßgabe entsprachen worden sei, daß am 24. Dezember für die Arbeit in Bäckereien und Konditoreien bis zu 5 Stunden in der Zeit zwischen 6 Uhr morgens und 12 Uhr mittags anstelle der zulässigen Arbeitszeit am 25. Dezember freigegeben werden. Der Bäckerinnungsverband Westfalen (Eh. Bochum) hat den Regierungspräsidenten in Arnsberg, Minden und Münster mitgeteilt, daß er eine allgemeine Regelung über die gesamten Regierungsbezirke Westfalens infolge der verschiedenen örtlichen Verhältnisse nicht für zweckmäßig erachte, und daß er darum bitte, die Regelung der Arbeitszeiten in Bäckereien zu Weihnachten und Silvester im Sinne des Gesetzes des Reichsarbeitsministers den Gewerbeaufsichtsamtern zu überlassen.

Durch den GSS in die Deutsche Arbeitsfront!

Der Ansturm zur Deutschen Arbeitsfront hat in allen Gauen des Reiches eingelegt. Auch innerhalb des Herneer Arbeitsbezirks mehrten sich die Beitritts-erklärungen von Tag zu Tag. Um alle etwa entstehenden Zweifel und Unklarheiten zu beseitigen, wird nochmals betont, daß die Eingliederung der Handwerker, Kaufleute und Gewerbetreibenden in die Deutsche Arbeitsfront durch den GSS erfolgt. Auch die bei vorstehenden Fachgruppen beschäftigten Lehrlinge, Gehilfen, Gesellen und Angestellten gehören in den GSS und müssen bei den zuständigen Ämtern ihre Aufnahme beantragen.

Anmeldungen nehmen folgende Dienststellen entgegen:

für den Gesamtkreis Herne: das Kreisbüro der R.S. Hago und des GSS, Kaiser-Wilhelm-Straße 1, für Herne-Mitte: der Ortsgruppenleiter R. Brinmann, Bahnhofstraße 66, für Herne-Nord: der Ortsgruppenleiter W. Koch, Mont-Emis-Straße 16, für Herne-Süd: der Ortsgruppenleiter W. Brinmann, Hafenstraße 29, für Herne-Süd: der Ortsgruppenleiter R. Frohme, Herne-Süd, Bauernstraße 10.
Da am 1. Januar mit einer Mitgliedsperze zu rechnen ist, rufen wir nochmals alle noch Fernstehenden auf, unverzüglich ihren Beitritt zur Deutschen Arbeitsfront durch die Aufnahme in den GSS zu erklären.

Wohltätigkeitskonzert für die Winterhilfe

Der Vaterländische Frauenverein vom Roten Kreuz, Ortsgruppe Herne, veranstaltet auch in diesem Jahre ein Wohltätigkeitskonzert zum Besten der Winterhilfe. Das Konzert wird am Mittwoch, dem 20. Dezember, abends 8 Uhr, in dem Saale des Rathauses, Roonstraße 31, stattfinden. Inselbondere werden mitwirken die Bantengelangeabteilung der Seche Friedrich der Große sowie die in Herne so beliebte Sängerin Frau Hollenbeck. Zu Gehör kommen Chöre und solistische Weihnachtslieder, ferner auch weitere Soloprodukte. Im Interesse der Sache ist zu wünschen, daß die Veranstaltung sich eines guten Besuchs erfreuen wird, und daß sich auch zahlreiche Besucher aus den übrigen Stadtteilen einfinden werden. Die Eintrittspreise sind niedrig gehalten. Sie betragen 0,50 M. und für Erwerbslose 0,30 M.

Das Urteil im Darlehensbetrugsprozeß

In dem großen Darlehensbetrugsprozeß in Bochum, bei dem auch Zeugen aus Herne und Herne-Südungen als Geschädigte aufmarschierten, ist gestern

Stärkere Besetzung der Personenzüge

Die Transporte des Arbeitsdienstes. — 8000 Landheiser kamen ins Industriegebiet zurück. —

Zunahme des Güterverkehrs

Der Güterverkehr brachte im November nur geringe Abweichungen gegen den Verkehr im Vormonat. Bei einem Vergleich mit dem Verkehr im Monat November 1932 konnte aber immerhin im Berichtsmonat eine stärkere Besetzung der Personenzüge festgestellt werden, die durch die vorwärtsschreitende Entwicklung des Wirtschaftslebens und die verschiedenen Maßnahmen in der Arbeitsbeschäftigung begünstigt wurde. Besonders sind hier die zahlreichen Transporte des Arbeitsdienstes nach und von den Arbeitslagern sowie die in 9 Sonderzügen zurückgeführten 8000 Landheiser zu erwähnen, die im Frühjahr und Sommer in die pommerische und ostpreussische Landwirtschaft entandt wurden. Aber auch der übrige Sonderzugverkehr war stark. Von 181 Sonderzügen sind 112 Züge aus Anlaß größerer Veranstaltungen gefahren, darunter 72 Züge zum R.S.D.-Treffen am 5. November in Dortmund, 4 zur Feier des 9. November in München, 6 zur Wahlbeteiligung der Kriegsgeldbesitzigen in Essen-Rüttenscheid, 22 am 2. November aus Anlaß der Rede des Reichspräsidenten in Essen und zwei Züge zum Reichshandelsstag in Braunschweig am 18. November d. J.

Auch im Güterverkehr hat sich die Besetzung der allgemeinen Güterzüge weiter günstig entwickelt. Während der Güter- und Frachtdruckverkehr sich auf etwa gleicher Höhe des Vormonats bewegte, hat der Erzeugnisverkehr zugenommen. Die Anzahl der im Monat November nach dem Bezirk Essen abgefertigten Wagen betrug 262 300 (268 352).

Den Vorhang auf:

Mozarts Spiel beginnt!

Heute Gastspiel des Stadttheaters Hagen.

Mit dem ersten Gastspiel der Hagerer Opernbühne am heutigen Abend im Capitol werden alle bisherigen Veranstaltungen der Deutschen Bühne in künstlerischer Beziehung überflügelt. Der heutige Opernabend wird wahrlich Kunst ausstrahlen und tiefe musikalische Eindrücke schaffen, wie sie hier in Herne noch nicht erlebt wurden. Dafür bürgen Mozarts Oper „Die Entführung aus dem Serail“ und ihre Wiedergabe durch das Hagerer Stadttheater.

Da die Leistungen der Hagerer Opernkünstler hier weniger bekannt sind, lassen wir die Hagerer Presse sprechen. Wir lesen dort über die Aufführung der Mozartschen Oper:

„Intendant Benders Spielleitung war durchaus auf den spielerischen Ton des Ganzen eingestellt; alles Leben der Handlung, Gruppen, Mimik, alles wurden dementsprechend geführt, auch auf Bühnenauswirkung hin selbstverständlich; nirgends Stillstand, sondern dauernd fließender Rhythmus, auch dort, wo das Seelische bis zur Innigkeit aufblüht; überall frischer Spielton, herausgerufen aus Mozarts genialer Spielhafter Partitur.“

Gahners Bühnenbilder leuchteten in glühender, erotischer Farbe, mit Linien inmalistischer Architektur, mit pompöser, südlicher Flora und mit tag- und nachtblauen, selbst schimmerndem Meer.

Und am Bild Richard Röhre, sein, rein, klar und geistvoll mufizierend; alles Orchesterale und Gesangliche mit lester Ausleistung; schöner und perlender Schwingung aller Cantilenen; lauter und aufgeregter die Ensemble-Sänge; das Feine und feinsinnigste Dramatische der Musik mit permanenter innerer Spannung herausgestellt. Das alles ist Röhre mit be- schwingener und musikalisch geführter Hand.

Das Urteil gefällt worden. Wegen gemeinlichen fort- gelegten Betruges erhielt der Angeklagte Behmann 1 Jahr 3 Monate, der Angeklagte Gendert 8 Monate Gefängnis.

Sturmischer Herne

Den Jungchar- und Sturmchargruppenführern teilt die Sturmchar mit:

Anlässlich des Einkehrtages in Wanne-Eickel fallen in diesem Monat die einzelnen Bezirksführer- runden aus. Wir treffen uns daher alle Samstag abend am Jugendklub hinter der Bonifatiuskirche. Da Diözesanpräses, Vikar Kreischmar, Dortmund, unter uns weilt, wollen wir alle ohne Ausnahme in laubere Kluft erscheinen und dem Diözesanpräses zeigen, daß wir eine echte und treue Bezirksgemein- schaft bilden. Die genaue Zeit des Zusammenkommens wird im kirchlichen Anzeiger bekanntgegeben. Es wird erwartet, daß sämtliche Führer zur Stelle sind.

Im Kirchturn eingesperrt.

Zwei eben schulpflichtige Jungen waren vorgestern morgen auf dem Wege zur Schule in den Kirch- turn der Baukauer Kirche gefesselt. Als sie nun wie- der absteigen wollten, schlug ihnen die Klappe zu, die sie mit eigener Kraft nicht mehr zu öffnen vermochten. Nun irrten sie ratlos in dem Gassenstuh umher, und trotz ihres Schreiens, das infolge der Höhe nicht ge- hört wurde, sah es aus, als ob sie den ganzen Tag in luftiger Höhe würden zubringen müssen. Nach et- wa 5 Std. der unfreiwilligen Haft kam ihnen der rettende Gedanke, ein Schußloch zu zerreißen und die Fesseln aus dem Fenster zu werfen, wodurch Passanten auf die Jungen aufmerksam wurden und sie befreiten. Zu Hause wurden ihnen für diesen Streich die Hosen strikum gezogen.

Hundestreue.

Ein Landwirt aus Hosterhausen hatte vor länge- rer Zeit an einen Bekannten nach Ostrop-Kauzel einen Schäferhund verkauft, den der neue Besitzer etwa drei Monate lang an die Kette legte. Da er nun glaubte, der Hund habe sich an die neuen Ver- hältnisse gewöhnt, ließ er in ihn vorgestern frei laufen. Schon nach zwei Stunden erhielt er aus Wanne von dem Vorbesitzer einen telefonischen Anruf, wonach der Hund ihm wieder zugezogen sei.

Werksunfall.

Auf einer hiesigen Baustelle wurde der Schlosser Fritz H. aus der Fossilstraße, als er mit dem Lösen von Eisenplatten beschäftigt war, durch eine absprin- gende Riete im Gesicht und am Auge verletzt. Er mußte sich ins Krankenhaus begeben.

Gegen einen Baum gefaßt.

Gestern morgen fuhr ein Motorradfahrer mit sei- ner Maschine, nachdem er im Volksparkrestaurant eine Belohnung gemacht hatte, leichtsinnigermode die steilen Weg hinab. Dabei geriet die Maschine ins



Frau Knätschrich's Kaffeekränzchen.

„Acht Mark kost' mich diese Torte, Frau Meyer, und für jede Mark noch 'nen Pfennig extra für die Winter- hilfe. Das ist doch stark.“

Schleubern, und bei dem Versuch, sie zu halten, saß der Fahrer gegen einen Baum. Durch den Unfall wurde die Maschine stark beschädigt. Der Fahrer er- litt erhebliche Handverletzungen und Schulterver-letzungen, die die Lieberführung ins Krankenhaus not- wendig machten.

Verkehrsunfall.

Am Dienstag gegen 15.30 Uhr wurde der 10jährige Schüler Gustav K. an der Ecke Binde- und Horthau- ser Straße von einem Personenkraftwagen angefahren und leicht verletzt. Er wurde dem Krankenhaus zugeführt.

Wohnungseindeckung.

In der Zeit vom 6. bis 12. 12. wurden aus einer Wohnung in der Bertastraße mit Hilfe eines Nach- schlüssels verschiedene Handtücher, Tischtücher, Tisch- decken, Kissenbezüge, Hemden, Bettlaken, 1 Sofa- und 6 Kissen und 6 Decken gestohlen.

Fahrradkliebstahl.

Montag gegen 19 Uhr wurde vor der Markthalle an Södingen ein Herrenfahrrad, Marke Göricke, Nr. unbekannt, entwendet.

Verammlung der Kinderreichen.

Am Sonntag, dem 17. Dezember, 10.45 Uhr vor- mittags, hält die Ortsgruppe des Reichsbundes der Kinderreichen die Monatsversammlung in der Wirt- schaft Frank, Bahnhofstraße, ab. Vollzähliges Er- scheinen wird erwartet.

Kulien-Konferenz St. Bonifatius.

Die Versammlung der Kulien-Konferenz ist nicht heute, sondern morgen, Freitag, nachmittag.

Verammlung des Deutschen Wertmeisterverbandes, Ortsgruppe Herne.

Am Sonntag fand im Lokale Köhlfeld an der Kai- ser-Wilhelm-Straße die Monatsversammlung des Deutschen Wertmeister-Verbandes statt. Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer und die Deutsche Arbeitsfront eröffnete der Führer A. Hesse die le- tzte Versammlung in diesem Jahre. Dann führte er aus, jedes Mitglied der Deutschen Arbeitsfront im Alter von über 40 Jahren bekomme im nächsten Jahre drei Wochen Urlaub. Wenn das betreffende Wert- Mitglied Urlaub nicht tragen könne, was vorher geprüft werde, dann bezahle die Deutsche Arbeitsfront den überhörsenden Betrag. Allerdings müsse der Urlaub in den Heimen der Deutschen Arbeits- front verbracht werden, wo das Mitglied frei ver- pflegt werde. Von diesem Heim aus würden Aus- flüge unternommen, damit auch die deutsche Arbeiter die Schönheiten seiner eigenen Heimat kennen lerne. Der Urlaub für jüngere Mitglieder stünde augenblick- lich noch zur Beratung. Wer heute noch keinem zufüh- renden Berufsverband angehört, könne sich nur noch durch die R.S.D. als Einzelmitglied in die Deutsche Arbeitsfront aufnehmen lassen. Alle Rechtsstreit- lichen würden über die Ortsgruppen geregelt. Als Weihnachtsbeihilfe ständen der Ortsgruppe ca. 350 M. zur Verfügung, welche in Form von Le- bensmittelpaketen den inaktiven und erwerbslosen Kollegen in der Weihnachtswoche zugestellt würden. Aus der gut besuchten Versammlung wurde von alten Gewerkschaftsmitteln freudig betont, daß der Wunsch der gesamten Arbeiterchaft durch die D.H. Arbeitsfront erfüllt sei. Mit einem „Große Weih- nachten!“ und einem Glückwunsch zum neuen Jahre schloß der Führer die Versammlung.

Zusammenklebende Briefsendungen.

Es wird bei den Postanstalten häufig beobachtet, daß Briefsendungen (Briele, Druckachen, Postkarten) und lo- gar Einschreib- und Wertbriefe aneinander kleben. Die Ursache ist darin zu suchen, daß der von den Abnehmern zum Verschließen der Sendungen zu reichlich verwen- dete Klebstoff an den Verschlussstellen herausgetreten und bei der Einlieferung noch nicht getrocknet war. In anderen Fällen waren die Wertzeichen auf den Sen- dungen oder die Aufgabesettel auf den Paketarten, Einschreib- und Wertbriele, nämlich bei Massen- auflieferungen von Selbstbüchern zu stark angeleuchtet oder übermäßig mit Klebstoff versehen. Es besteht ge- fahrliche Gefahr, daß die zusammenklebenden Sen- dungen beim Öffnen beschädigt werden; wird das Zu- sammenkleben während der Postbeförderung nicht be- merkt, so werden sie leicht beschädigt und gehen dann durch unrichtige Ausbündung u. U. verloren. Es wird deshalb empfohlen, bei Wertsendungen nicht mehr Kleb- stoff zu verwenden, als unbedingt nötig ist, und ihn vor ihrer Einlieferung trocknen zu lassen.

Sursum Corda

und
Schott's Messbücher

in reicher Auswahl

erhalten Sie in der

Budhandlung Koethers & Röttches

8 Hermann-Göring-Str. 8, neben dem Postamt

1. *Chlorophyll a* and *Chlorophyll b* content of leaves of *Phaseolus vulgaris* L. cv. 'Vespa' and *Phaseolus vulgaris* L. cv. 'Vespa' grown under different light conditions.

Der Vater
des Rundfunks
im
Fernen Osten

Marchese Guglielmo Marconi, der weltberühmte Erfinder der drahtlosen Telegraphie, besuchte nach seinem Aufenthalt in den Vereinigten Staaten auch Japan. Große Feiertlichkeiten wurden zu seinem und seiner Gemahlin Empfang gegeben. Unser Bild zeigt Marconi als Ehrengäste des Kaisers Okara, des Präsidenten der Gesellschaft für drahtlose Telegraphie in Japan. Gezeigt werden die Gäste mit ihrer Zier.



Hierher quälte. Ich packte den Rundfunk aus und bemerkte, als ich eine untere Thermosflasche aufschraubte und von der gekochten kalten Milch in einem Aluminiumbecher goß, daß meine Hände zitterten. Schnell stellte ich den Becher auf einen Stein, griff erst nach einer Semmel und verschlang diese.

„Gut, Gut,“ lobte mein Begleiter mit dem Blick auf die Milch. „Sie sind nicht zum ersten Male im Süden.“

Anstatt nun zu trinken, nahm ich einige Feigen, die ersten reif gewordenen, violette, reichte sie ihm hin mit etwas Brot und antwortete: „Alles das können wir Deutsche überwinden. Wir brauchen es nur richtig zu verdauen.“ Er lächelte, aber es war, als fesse es sich auf seinem Gesicht. Mit scheuem Blick sah er auf die Milch, als daran etwas Besonderes sei. Nachdem ich nun häufig mehrere Becher davon getrunken hatte, und ihn wieder anah, war er sehr erheitert geworden.

Besser als bisher fing er an zu sprechen. Sie wissen ja, wie wenig die Italiener Milch trinken? Nun, in solcher Milch, die wir am leichtesten verdauen zu können glauben, habe ich hier auf diesem Berg zum ersten Male das Ende, die Bezeichnung erlebt. Als Hornspitzen waren ein Kamerad von mir, kein Deutscher, ein Italiener und ich, zu lange in einer Steinmulde weiter unten zurückgeblieben. Wir mußten unteren Leuten auf Umwegen nach. Sie zogen sich in neue Verhauungen zurück. Es war eine gefährliche Nacht in heller Nacht. Bei jeder Biegung um einen Steinhaufen, um einen Felsenbuckel, bei jedem Kriechen aus einer Steinfurche, konnte uns der Tod ins Gesicht treffen. Mein Kamerad atmete immer lauter. Aber immerbarerweise umso lauter, je mehr wir die gefährliche Zone hinter uns ließen. Ich glaubte, ihn hätte es schon vorher irgendwie getroffen. „Es ist nur der Durst“, stöhnte er auf mein Geplätscher, was ihm fehlte. Als wir dann — lachend erlöhnten

die weichen Gipfel rasiert — bei unseren Verhauungen eintrafen, lachte er fast: „Ich verdirre, ich verdirre!“ — „Da, da,“ verlor er den nächsten im Graben und wies auf einen großen Topf Milch. Sie ist grad gebracht, sogar abgekühlt. Sie wartet auf dich. Ich gemelte von der letzten Kuh hier oben, kurz bevor wir sie schlachteten.“ — Kaum hatte mein Kamerad von dieser letzten Milch hier oben einige lange Schlucke getrunken, setzte er den Topf ab, als wäre er schon gesättigt. Eine Weile karrte er ins Leere. Dann griff er sich nach dem Magen. Und dann hatte er Schauder vor dem Mund. Und dann würgte ihn das Furthbare. Die Milch war vergiftet. Wir konnten ihm nicht helfen. Hinterher fanden wir in der Milch zwei Bispere, die sich gleich nach dem Melken in den Topf geschlängelt haben mußten. Waren sie mitgekocht worden? Hatten sie dabei all ihr Gift verpumpt? Unter Feldweibel schimpfte: „Diese verfluchten Berge! Es genügt nicht, daß man sie verteidigt, man muß sie auch noch richtig verdauen können.“

Ich blidte den Deutschböhmen, der wegen dieser Erinnerungen den Monte Baldo erklimmen haben mochte, länger als üblich in die klauen Augen. Dann griff ich wieder zur Milch, die auch aus dem Eutern einer Kuh dieser Berge geflossen war, nicht ihm zu und sagte ganz und gar erleichtert und deshalb fast herausfordernd: „Nun schmeckt sie mir erst recht gut, diese Milch!“

Sie sind einer, den das Unruhige anzieht,“ antwortete er mir mit einem schönen Lächeln.

Man muß es meistern,“ erwiderte ich lachend und froh, daß jetzt alles Unbehagliche, das von diesem Deutschböhmen oder anderswoher gekommen sein mochte, verschwinden wird.

Das ist was vom Reuen, den man hat, wenn man in den Gegenden der Vorkahren unteren Bluts auf weit vorgeschobenem Geopferfeld gefahren ist, lebt oder auch nur richtig wandert,“ sagte er und lächelte wieder so schön. Er ließ seinen Blick fest über die jetzt leicht abendlich in klaren Farben schimmernden Berggipfel schweifen, atmete tief den reinen Höhenwind ein und fuhr fort: „Man muß sich dabei an die Kämpfe und Opfer der Vorkahren erinnern können — auch an ihre Flucht, worauf sie aber immer wieder kamen — immer wieder — sei es als einzelne Kolonisten oder Stämme, oder als Reisende wie wir um die Berggipfel herum zu lernen wie Brot und Feigen und zu trinken wie Milch.“

Ich nahm die unter Seelenen-üblichen parlamentarischen Formen an und endete mit trälligen Redewendungen, die durchaus nicht misszuverstehen waren. Der Erste Offizier hatte mit verdünntem Gesicht und eigentümlichen Stellungen die Ausdauerbeziehung mit angehört.

„Wer hat denn nun eigentlich den großen Vogel geschossen?“ fragte er plötzlich.

„Ich, ich kann es bemerken“, riefen beide Jäger mit dem Brustton ihrer Heberzeugung zur gleichen Zeit.

Ein Hochgelächter des Ersten Offiziers. Mit

Scherz und Humor
Der Genießer.

„Ich würde Ihnen ganz gern etwas geben, wenn Sie meinem Dienstmädchen helfen wollen, das Holz zu zerhacken.“

„Kann ich es mal sehen?“

„Das Holz ist im Keller.“

„Nein, das Dienstmädchen.“

Kleinhabtisch.

„Bitte, Herr Kommissar, schicken Sie mir doch schnell einen Beamten mit Polizeibund, — bei mir ist eingebrochen worden.“

„Tut mir leid, unsere beiden Polizeibunde sind wegen Verdachts des gemeinsamen Fleißbrotstahls bis zur Erledigung des Disziplinarverfahrens vom Dienst entbunden worden.“

Der Fachmann an der Theaterkass.

„Siebzahntett ist überfüllt. Sie werden kaum mit Ihrer Familie noch Platz finden.“

„Dafür lassen Sie mich fragen, ich bin Vater.“

Ich nahm die unter Seelenen-üblichen parlamentarischen Formen an und endete mit trälligen Redewendungen, die durchaus nicht misszuverstehen waren. Der Erste Offizier hatte mit verdünntem Gesicht und eigentümlichen Stellungen die Ausdauerbeziehung mit angehört.

„Wer hat denn nun eigentlich den großen Vogel geschossen?“ fragte er plötzlich.

„Ich, ich kann es bemerken“, riefen beide Jäger mit dem Brustton ihrer Heberzeugung zur gleichen Zeit.

Ein Hochgelächter des Ersten Offiziers. Mit

„Ich würde Ihnen ganz gern etwas geben, wenn Sie meinem Dienstmädchen helfen wollen, das Holz zu zerhacken.“

„Kann ich es mal sehen?“

„Das Holz ist im Keller.“

„Nein, das Dienstmädchen.“

Kleinhabtisch.

„Bitte, Herr Kommissar, schicken Sie mir doch schnell einen Beamten mit Polizeibund, — bei mir ist eingebrochen worden.“

„Tut mir leid, unsere beiden Polizeibunde sind wegen Verdachts des gemeinsamen Fleißbrotstahls bis zur Erledigung des Disziplinarverfahrens vom Dienst entbunden worden.“

Der Fachmann an der Theaterkass.

„Siebzahntett ist überfüllt. Sie werden kaum mit Ihrer Familie noch Platz finden.“

„Dafür lassen Sie mich fragen, ich bin Vater.“

Am Herdfeuer

№. 145 • Unterhaltungsbeilage zum Berner Anzeiger • 1933

Gartenkolonie „Immergrün“

Ein heiterer Roman von Heino Willberg.

Urheber-Rechtsschutz: Prisma-Roman-Korrespondenz, Berlin-Schöneberg.

Dr. Gotheimer staunt über die Veränderung, die mit seinem Kinde vor sich gegangen ist, als er mit ihr zusammen das Abendbrot einnimmt.

Die Augen strahlen und leuchten heller denn je, wie ein glücklicher Mensch schaut sie aus.

„Mädel, was ist mit dir los?“ fragt er erstaunt.

„Ich will gesund werden, Papa! Das habe ich mir fest vorgenommen.“

„Das sollst du auch, Inge! Wer hat dir den Willen gegeben?“

„Mein Freund Peter, Papa!“

„Peter Hinge? So gute Freunde seid ihr schon geworden?“

„Ja, so gute Freunde, Papa! Ich bin so froh, daß er in unser Haus kam. Er ist wie das Leben, so kraftvoll, so jung, und er hat mir den Willen eingeimpft: gesund werden! Ich denke an nichts anderes. Nur gesund werden.“

„Mein Kind!“ spricht Gotheimer bewegt. „Ich möchte diesen Teufelsjungen in Gold lassen!“

„Erlaubst du, Papa, daß er mich jede Woche einmal mit seinem Wagen ausfährt. Er meint, ich solle nicht immer heimbleiben, und ich glaube, du darfst meinem Freunde reiflos vertrauen.“

„Ja, Inge, das glaube ich auch. Das ist edles Blut. Gern erlaube ich dir, fahre mit ihm aus.“

„Ich danke dir, Papa! Ich mußte es!“

Am Abend sitzt auch Peter heim.

Tantchen wundern sich, daß er nicht ausgeht, daß er die Karte in der Komischen Oper verfallen läßt.

Aber er hat keine Lust, und in der Schachpartie mit Tantchen verliert er überaus schwer.

„Was ist mit dir los, Peter?“ fragt Tantchen. „Wieder verliert?“

„Nein, Tantchen,“ sagt Peter mit einem tiefen Atemzug. „Nicht verliert... diesmal... liebe ich! Schluch ist mit allen Liebsleuten... endgültig Schluch!“

Da klingelt das Telefon.

Peter juckt zusammen und geht an den Apparat. Er juckt zusammen. Es ist Ingeborg.

„Peter...“

„Ja, Inge.“

„Ich habe mit Papa gesprochen! Er hat's erlaubt! Wenn Sie mich morgen abholen wollen?“

„Ueberrückst du Peter her?“

„Ja... ja... ich komme! Wann... wann soll ich kommen?“

„Um drei Uhr! Wenn Sie Urlaub bekommen!“

„Und ob! Wenn ich mit Ihnen ausfähre, da bekomme ich immer Urlaub. Ich freue mich unbändig, Inge!“

„Ich auch... ich werde die ganze Nacht dran denken, wohin unsere Fahrt gehen wird. Gute Nacht, Peter... schlafen Sie wohl.“

„Gute Nacht... Ingelein!“

Er atmet nicht, wie befehligt das kleine Wörtchen Ingelein das Mädchen macht.

Er geht zu Tantchen zurück, die ihn ernst anschaut.

„Peter... das war die große Liebe!“

„Ja, Tantchen... die große Liebe... die Liebe! Zu der ich halte, für die ich alles einsehe! Es ist kein leichter Weg, Tantchen. Höre zu, ich will dir von Inge erzählen.“

Er spricht sich offen der mütterlichen Freundin gegenüber aus, und sie ist tief ergriffen, als sie von seiner Liebe hört.

Wie ein Wunder Gottes erscheint ihr alles, und als er beendet hat, da gibt sie ihm einen Kuß.

„Mein guter Junge... jetzt habe ich dir viel abgubittelt! Bist doch nicht der Schmetterling... bist ein ganzer Kerl! Und ich wünsche dir alles... alles Gute!“

„Ich danke dir, Tantchen! Leicht wird's nicht werden... aber Sie muß gesund werden. Die Liebe ver-

mag Wunder zu tun. Daran glaube ich fest. Sie wird gesund werden.“

„Ja, mein Junge!“

Am nächsten Tage übergab Hannes Vilo ein Kuvert.

„Für Ihren Vater, Fräulein Glöckchen... Vilo... es ist ja niemand da!“

„Es ist besser. Sie bleiben bei dem Fräulein Glöckchen, sonst verpöchten Sie sich so oft,“ meinte Vilo.

Sie haben wieder einmal recht!“

„Kamst das so selten vor?“

„Im Gegenteil, sehr oft! Sie sind ein unheimlich kluges Mädchen. Ihr Mann muß einmal gewaltig spüren, daß er neben Ihnen stehen kann.“

„Mein Mann!“ spricht Vilo und steht verlegen vor sich hin. „Damit hat's noch gute Weile. Wer weiß, ob überhaupt.“

„Augen aufmachen, Fräulein Glöckchen! Manchmal geht es so nahe vorüber das Glück, und wir sehen es nicht. Wir wollen es nicht sehen, weil wir gewisse Illusionen haben.“

„Das ist oft so!“

„Wir lieben unsere Freiheit, und wir haben Angst, daß die Zukunft auf unsere Illusion so wenig Rücksicht nimmt. Stimmt's?“

„Ja... das ist's ja eben, Herr Vilo! Wir haben Angst, daß sich das, was wir sehnsüchtig im Herzen tragen... plötzlich nuchtern wird, und drum haben wir Mädel so oft Angst vor dem Glück.“

„Glauben Sie mir, die Illusionen gehen auch alle zum Teufel!“

„Nein... das glaube ich nicht!“

„Dann ist's gut! Aber... du mußt auch den Rest ein bisschen kennen.“

„Ja... nun man sich so lange Reden, id wees doch, wie jemanden wird. Da fange ich an, was du willst, id wees doch, id fangere dich, was der Nachschmitt von Napoleon auf ne Auktion bringen kann, genau so sicher, wie id den Culmington-Diamanten tagiere.“

Röders Augen glühen auf.

„Was weißt du vom Culmington-Diamanten?“

„Och weita nicht, id wees bloß, bel er festern in Berlin injetreffen ist!“

„Was? Wenich...“

„Wo ist er aljetiegen?“

„Glöckchen sieht ihn überlegen an. „Ja... wir sind ja gute Freunde... aber die zum Culmington-Diamanten geht, die Freundschaft doch nicht!“

Das versteht Röders und findet es ganz in der Ordnung, daß Amadus sich hält.

„Ja tut! Meinste nicht, daß wir da ne Sache zusammen erledigen können?“

„Id wees nicht! 70000 Bund ist der Culmington-Diamant wert. Unjetzt ist der Betrag größer!“

„Wenn man ihm hat, ja wohl!“

„Wer sagt dir denn, bel id ihm nicht haben... werbe?“

„Du jehst in der Sache vor?“

Handlinsenweberei

auf der „Deutschen Ostschau“ in Berlin

Die Leinweberei, altak Volkskul von der bayerischen Ostgrenze, wird auf der großen Berliner Sonderschau gezeigt, die einen lebendigen Begriff von der alten Kultur der Bewohner der deutschen Ostmark geben will



„Doch! Denn es ist dann tausendmal schöner... nur ganz anders. Ganz anders!“

„Wie denn?“

„Das weiß ich nicht! Ich bin genau so unerfahren wie Sie! Aber bestimmt ganz anders... aber die schöner... tiefer, inhaltsvoller!“

„Das glauben Sie!“

„Ja! Und nun seien Sie so nett und glauben Sie es auch!“

Vilo wird rot, sie weiß mit seinen Worten nichts anzufangen.

„Vilo... Sie...!“ Hannes flucht.

Vilo macht ein Schelmengesicht und sagt lachend: „Sie wollten diffundieren, Herr Vorkahre!“

Hannes seufzt auf und sieht sie jählich an.

„Dann los mit der Proja! Sehr geehrter Herr...!“

Und munter diffundierte er weiter.

Glöckchen hatte das volle Vertrauen Röders. Das spürte er, als er wieder zu ihm kam. Ingeborg nahm ihn wie einen alten Freund auf und sagte: „Amad... ich habe nen knorren Posten für dich.“

„Fein, aber... was bringt er Pinke-Pinke!“

„In Tausender im Monat kann mit den Projekten rauspringen! Nun fragst du dich... ob du das fannst!“

„Id kann alles, was belangt mich!“

„Wenich, kannst tagieren...!“

„Kann id... was noch!“

„Halte man die Luft an! So fix geht das nicht, mein guter Amad! Besteht mit Gold, Silber und Platin Bescheid?“

„Det sowieso! Doch Edelmetel! Mir schmeiert keiner den Talmiküde an.“

„Dann ist's gut! Aber... du mußt auch den Rest ein bisschen kennen.“

„Ja... nun man sich so lange Reden, id wees doch, wie jemanden wird. Da fange ich an, was du willst, id wees doch, id fangere dich, was der Nachschmitt von Napoleon auf ne Auktion bringen kann, genau so sicher, wie id den Culmington-Diamanten tagiere.“

Röders Augen glühen auf.

„Was weißt du vom Culmington-Diamanten?“

„Och weita nicht, id wees bloß, bel er festern in Berlin injetreffen ist!“

„Was? Wenich...“

„Wo ist er aljetiegen?“

„Glöckchen sieht ihn überlegen an. „Ja... wir sind ja gute Freunde... aber die zum Culmington-Diamanten geht, die Freundschaft doch nicht!“

Das versteht Röders und findet es ganz in der Ordnung, daß Amadus sich hält.

„Ja tut! Meinste nicht, daß wir da ne Sache zusammen erledigen können?“

„Id wees nicht! 70000 Bund ist der Culmington-Diamant wert. Unjetzt ist der Betrag größer!“

„Wenn man ihm hat, ja wohl!“

„Wer sagt dir denn, bel id ihm nicht haben... werbe?“

„Du jehst in der Sache vor?“

Heim und Beleuchtung

Wohnraum-Beleuchtung

Unter Wohnräumen sollen hier nur Speisezimmer und jene Zimmer verstanden sein, die je nach den Verhältnissen und der Einrichtung Herrenzimmer oder Wohnzimmer genannt werden. In kleineren Wohnungen schmelzen häufig Speisezimmer und Wohnzimmer bzw. Herrenzimmer zu einem Raum zusammen, aber in größeren Wohnungen haben sie noch ihren besonderen Charakter bewahrt.

Der Unterschied des Verwendungszweckes bedingt naturgemäß gewisse, wenn auch nicht erhebliche Unterschiede.



Bild 1

terische in der Art der Hauptbeleuchtung und der zugehörigen Sonderleuchten. Wo aber ein einziger Wohnraum verschiedenen Zwecken dienen muß, ergibt sich von selbst eine entsprechende Kombination der Hauptbeleuchtung, während die verschiedenen Zuleuchten ihre Sonderaufgabe wie bei getrennten Räumen zu erfüllen haben.

Befindet sich im Speisezimmer der Tisch in der Mitte des Raumes, so ist die gegebene Hauptleuchte immer noch die große über dem Tisch hängende Schirm-Beleuchte mit meistens zwei Glühlampen, die den Tisch ausgiebig beleuchtet, während für die Allgemeinbeleuchtung des Raumes mehrere Glühlampen über dem Schirm angeordnet sind. Abbildung 1 zeigt eine ältere Art der Speisezimmer-Hauptleuchte, wie sie aber noch heute vielfach im Handel ist. Der Schirm ist mit einer Zugvorrichtung versehen, so daß er je nach Wunsch höher oder niedriger über der Tischplatte hängen kann. In neuerer Zeit herrscht die Tendenz vor, diese Zugvorrichtung wegzulassen, denn man sagt sich mit Recht, daß sie bei der Verwendung genügend starker Glühlampen und bei einer angemessenen Aufhängenhöhe des Schirmes überflüssig ist (siehe Abb. 2). Die Beleuchtung der Tischfläche soll eben bei dieser



Bild 2

festen Aufhängenhöhe einerseits sich über die ganze Tischfläche möglichst gleichmäßig erstrecken, andererseits eine solche Stärke haben, daß ein Herunterziehen des Schirmes, um z. B. seinen Druck lesen oder schwieriger Handarbeiten ausführen zu können, nicht erforderlich ist. Überdies werden Lesen und Handarbeiten besser beim Schein einer zweckentsprechenden Sonderleuchte vorgenommen.

Auch die Form des Schirmes hat sich im Laufe der Jahre gewandelt. Er ist größer, flacher und ein-

facher geworden, wie schon ein Vergleich der Abbildungen 1 und 2 zeigt. Diese flachen Stoffschirme sollen unten mit einem sogenannten Lichtschürer aus weißer Seide bespannt sein, damit das Auge beim Hineinsehen in die Schirmöffnung nicht geblendet wird. Neuerdings findet man auch Schirme aus Papier verwendet, bei denen der Lichtschürer aus Seide oder Papier bestehen kann, und Schirme in Form einer flachen runden Schachtel von ziemlich großem Durchmesser, die als Lichtschürer eine Opalglascheibe haben.

Die Lampen für die allgemeine Raumbeleuchtung können in verschiedener Weise über dem Schirm angeordnet sein. Früher hingen sie meistens ziemlich nahe der Decke und man verwendete Opal-Lampen oder normale Lampen in Gloden (vgl. Abb. 1), die eine vorwiegend direkte Beleuchtung des Raumes ergaben. Heute bevorzugt man eine Anordnung unmittelbar über dem Schirm und aufrecht stehende Lampen mit nach oben offenen Opalglaschalen, womit eine halbindirekte Beleuchtung des Raumes bewirkt wird. Diese Beleuchtungsart eignet sich besonders für Zimmer mit weißer Decke und helltapietierten Wänden, während für dunkeltapietierte Räume mit nicht weißer Decke die vorwiegend direkte Beleuchtung vorzuziehen ist.

Statt normaler Glühlampen in Opalglas-Gloden oder -Schalen kommen auch noch verschiedene Sonderlampen in Frage. In erster Linie die Opal-Soffit-Lampen, die mit beiderseitigen Anschlußkappen oder einseitig gefaltet hergestellt werden. Die letztgenannte Ausführung gleicht einer großen Kerze, jedoch mit



Bild 3

dem Unterschied, daß ihr Glaskörper gleichmäßig leuchtet. Eine sehr getreue Nachbildung der brennenden Kerze sind die neuen Kerzenform-Lampen aus einem Stück, bei denen nur die obere feine mattierte Kegelspitze des kerzenförmigen Kolbens leuchtet. Beide Lampenarten fügen sich gut in den neuzeitlichen Wohnraum ein.

Zur Erzielung genügender Beleuchtungsstärke auf der Fläche eines Schirmes normaler Größe sind im Schirm zwei innenmattierte Lampen je 75 Watt zu verwenden. Die Allgemeinbeleuchtung des Raumes durch die über dem Schirm angeordneten Lampen muß ebenfalls gut ausreichen. Je nach der Größe des Zimmers, der Farbe der Tapeten und der Zahl der Lampen (mindestens 3-6 Stück) sind Lampen von 40, 60 oder 75 Watt zu wählen.

Eine Ergänzung dieser Allgemeinbeleuchtung sind Wandleuchten, die gleichzeitig zur Verhöhnung des Raumes dienen und im Speisezimmer vorzugsweise über dem Buffet angebracht werden, um diesem eine Sonderbeleuchtung zu geben. (Vgl. die Abb. 1 und 2).

Im Herren- oder Wohnzimmer, das nicht zur Einnahme der Hauptmahlzeiten dient, fällt an der Hauptleuchte nebst dem Schirm weg. Hier werden vorzugsweise Leuchtgeräte für halbindirekte Beleuchtung verwendet (Abb. 3). Indessen sind auch neuzeitliche Leuchtgeräte mit den bereits oben erwähnten Opal-Soffit-Lampen oder Kerzenform-Lampen am Platze. Ganz neuartige Stilformen stark dekorativer Wirkung lassen sich mit den neuen schalenförmigen Röhren schaffen, die in gradlinigen Einheitslängen von 1/2 und 1 Meter hergestellt werden und wie gewöhnliche Glühlampen unmittelbar an die Netzspannung anzuschließen sind. Sie können auch in gebogener Form geliefert werden und zum Aufbau eigentlicher Leuchtgeräte dienen, wie Abbildung 4 zeigt.

Von den Zuleuchten, die hauptsächlich zur stärkeren Beleuchtung einzelner Plätze im Zimmer dienen,



Bild 4

ist kurz zu sagen, daß der Schreibtisch eine gute Stehleuchte haben muß, das Klavier eine zweckentsprechende Reflektorleuchte, der Arbeitsplatz der Hausfrau am Küchentisch eine Wand- oder Tischleuchte mit beliebig verstellbarem Reflektor. Auf jeden Fall sollte auch eine Standleuchte vorhanden sein, die je nach Bedarf zum Lesen oder zur Ausführung irgendwelcher Sonderarbeiten an beliebiger Stelle verwendbar ist. Selbstverständlich muß jeder Wohnraum mit Stellan- schülfern (mindestens zwei) ausgestattet sein, damit man diese Zuleuchten bequem, das heißt ohne zu lange Zuleitung, anschließen kann.

Der „brennende“ Weihnachtsbaum

Wie freuen wir uns als Kinder auf den strahlenden Baum! Und wie ängstlich wagten wir ihn dann gar nicht von allen Seiten zu umgehen, da stets zur Vorsicht gemahnt wurde, damit ja nichts passiert. Vater hielt immer nur den Blick auf den Baum gerichtet, sprang schnell zu, sowie eine der Kerzen tropfte, sich schief stellte oder niedergebrannt war. Mutter meinte ängstlich, es sei doch besser, die Kerzen jetzt zu löschen, man könne sie ja morgen nochmal anzünden. Und so kam es, daß, wenn es ans Plündern ging, die erste Kerzengarnitur noch nicht einmal ausgenutzt war und der Baum insgesamt keine Stunde im Kerzenmurmur uns erfreut hatte.

Angst lähmt jede Freude und erlaubt nicht, sich dem Genuß harmlos hinzugeben. Ein Tannenbaum, dessen Lichtlein aber nicht leuchten, ist kein echter Weihnachtsbaum und infolgedessen sinnlos, als die symbolische Deutung des Lichtes dabei ausgeschaltet wird.

Für Groß und Klein ist also die elektrische Weihnachtskerze ein wirkliches Festgeheimnis. Ihre Anbringung macht keine große Mühe, denn jeweils 16 Kerzen sind an der anschlussfertigen Kette in richtigem Abstand von einander angebracht. Ein Kugelhaken ermöglicht es, daß die Kerze immer gerade steht. Die Bakelite-Fassungen werden mit einer Klemmvorrichtung an den Zweigen mühelos befestigt.

Die elektrischen Kerzen, die für den Weihnachtsbaum tauglich sind, sind hergestellt, nehmen diesem feinsinnigen den Zauber und ernüchtern auch nicht, wenn sie nicht alle Jahre wieder die hohen Altarbäume in den Kirchen schmücken. Ein Lichtstrahllein breitet sich wie eine Gloriole um jede Kerzenpitze — wie ein Sternlein vom Himmel hoch! Und wenn dann alle anderen Lichter im Raum erlöschen und der Lichterbaum plötzlich wie mit einem Schlage erstrahlt, dann geht es wie ein tiefes Atemholen durch die Reihen: Stille Nacht, heilige Nacht!

Musik und Licht

Musik und Licht? — Musik hat ja nun gewiß nichts mit Sehen zu tun, sondern ganz allein mit Hören, kann man sagen; ja gerade bei schwachem, gedämpftem Licht genießt man oft am unmittelbarsten und schönsten das einzigartige Geschehen, das uns die Musik zu geben vermag. Wir lassen uns gern „auf Flügeln des Gefanges“ forttragen aus unserm gewöhnlichen Alltag, und wenn die Dinge der irdischen Umgebung im unbestimmten, gedämpften Licht ein wenig verschwimmen, werden wir unter Umständen um so tiefer die Welt der Töne erleben können. All dies ist sicher richtig, aber dennoch kommt der Be-

leuchtungsfrage im Musikzimmer eine sehr wichtige Rolle zu.

Bei dem Musikzimmer meistens auch Gesellschafts- und Repräsentationsraum ist, muß natürlich für eine reichliche und schöne Allgemeinbeleuchtung gesorgt sein, die ja während des Musizierens jederzeit ausgeschaltet und durch das gedämpfte Licht von Standleuchten, Decken- und Wandleuchten ersetzt werden kann. Auch mit ganz indirekter Beleuchtung, mit farbigen Lampen und anderen besonderen Spielarten der modernen Beleuchtung wird im Musikzimmer stets jede besondere, einen stimmungsvollen Kunstgenuss unterstützende Atmosphäre zu schaffen sein.

Wichtiger noch als die gute Allgemeinbeleuchtung ist aber im Musikzimmer die unmittelbar dem Musizierenden dienende Sonderbeleuchtung, die selbst im allgemein gut erleuchteten Raum nicht entbehrt werden kann, um so weniger in einem nur gedämpft beleuchteten Zimmer. Jedes Notenpult braucht seine besondere Leuchte, die von oben her ausreichendes, blendungsfreies Licht über das ganze Notenblatt verbreitet. Eine Röhrenlampe in entsprechendem, oben am Notenpult angeklammertem Reflektor, erfüllt hier am besten den Zweck. Auch das Klavier braucht seine Sonderbeleuchtung. Schon die alten Instrumente waren ja rechts und links mit einem Leuchter für Kerzen versehen; heute verwendet man selbstverständlich dafür nur noch das elektrische Licht, und zwar in ähnlicher Form wie am Notenpult.

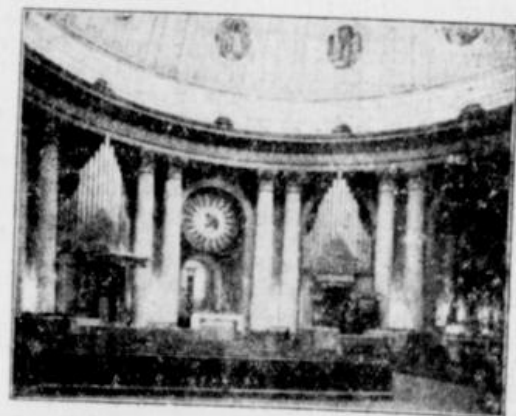
Es gibt für diesen Zweck im Handel besondere Klavierleuchten in verschiedenen Ausführungsformen, die entweder auf das Klavier gestellt oder unter dem oberen Deckel angeklammer werden können. Auch Ausführungen von Flügelleuchten sind in der Regel für Röhrenlampen bestimmt. Man darf in ihnen dann keine gewöhnlichen Glühlampen verwenden, weil diese aus dem Reflektor herausragen und den Spieler blenden würden.

Kirchen im Licht.



Fronleichnamskirche in Aachen.

Die aus äußerster getriebener architektonischer Einfachheit dieses Kirchenbaues verlangt geradezu eine betonte Beleuchtung des fahlen Raumes. Sie wird erreicht durch ganz eigenartige Leuchtgebilde, Opal-Soffit-Lampen (je 60 Watt) sind zu je 14 Stück an 10 lang herabhängenden Säulen befestigt. Diese leuchtenden Ketten füllen das ganze Kircheninnere mit gleichmäßigem Licht.



Hedwigs-Kirche in Berlin.

Durch unlichtbare Anordnung der Glühlampen geht die Beleuchtung ganz in der Architektur auf. Das Licht strahlt das großartige Kuppelgewölbe an, so daß die Beleuchtung der Basilika von dieser gewaltigen Fläche auszugehen scheint.

Beleuchte besser!
Gutes Licht erhöht die Arbeitsfreude.

OSRAM

Verlangen Sie die lichtreiche, gasgefüllte OSRAM-Lampe.



Katholische Partei... (Text continues with details of the trial proceedings and the role of the Catholic party in the Reichstag.)

Es war eine Verweigerung... (Text discusses the refusal of the Catholic party to participate in the trial and the subsequent legal proceedings.)

Reichsanwalt Barjous spricht... (Text reports on the speech given by Reichsanwalt Barjous during the trial.)

Die deutsche Familie... (Text discusses the structure and characteristics of the German family, contrasting it with other social models.)

Man kann wohl sagen... (Text provides a summary or conclusion regarding the family structure and its role in society.)

Rubbe kann frühstens... (Text discusses the timing and conditions for the trial, mentioning the role of the Reichstag.)

Das Attentat auf den Reichstag... (Text details the assassination attempt on the Reichstag and the subsequent investigation.)

Die drei Sachverständigen... (Text mentions the three experts involved in the trial and their respective roles.)

Sicherlich ist Rubbe ein ungewöhnlicher Mensch... (Text provides a character analysis of the defendant, Rubbe, based on the trial proceedings.)

Die Verhandlung wird am Donnerstag um 10 Uhr... (Text provides information about the scheduled date and time for the trial proceedings.)

Der Dessauer Prozeß

M. St. Adh. 13. Dezember 1933.

Zu Beginn der Mittwochsverhandlung im Volksgericht... (Text reports on the opening of the trial proceedings in the Volksgericht.)

Darauf erwidert Prof. Dessauer... (Text discusses the response given by Prof. Dessauer during the trial.)

Der Verfasser des Artikels... (Text discusses the author of the article in question and the context of the trial.)

Über die vorhergehende Sitzung wird uns noch... (Text provides a recap or summary of the previous trial session.)

Der Staatsanwalt... (Text discusses the role and statements of the Staatsanwalt during the trial.)

Der Richter... (Text discusses the role and decisions of the Richter during the trial.)

Japan — das Paradies der Kinder

Vorbildliches Familienleben im japanischen Heim / 7 Kinder sind der Durchschnitt, 12—15 Kinder haben keinen „Geburtsstag“.

Die Autorin dieses Beitrages ging als junge... (Text introduces the author and the theme of the article on Japanese family life.)

Als ich vor zehn Jahren als junge deutsche... (Text shares a personal anecdote or experience related to the article's theme.)

Nach dieser Behandlung mußte man denken... (Text discusses the impact of the treatment or experience on the author's perspective.)

Zur japanischen Stadt gehört die riesengroße... (Text describes the social and family structure of Japan.)

Kindernpflege „Schwierige“ Kinder... (Text introduces the section on child care and difficult children.)

„Nein, meine Suppe ist nicht...“ — Komische... (Text includes a humorous anecdote or quote related to child care.)

Das Problem der Erziehung „schwieriger“ Kinder... (Text discusses the challenges and methods of educating difficult children.)

Man muß sich zunächst darüber klar sein... (Text provides advice or insights on how to handle difficult children.)

Was verstehen wir eigentlich unter „schwierigen“ Kindern? (Text defines the term „schwierigen“ children and provides context.)

Das eine Kind ist zu zappelig, das andere zu... (Text describes different types of difficult children and their behaviors.)

und Gebrauche werden von Eltern auf Kindern... (Text discusses the role of parents in child care and education.)

Die kleinen Mädchen werden von Anfang an... (Text discusses the upbringing of young girls in Japan.)

Sehr merkwürdig ist die „Geburtsstagsfeier“... (Text describes a unique Japanese tradition related to children.)

Als kleinen Mädchen und als kleinen Jungen... (Text discusses the upbringing of young boys in Japan.)

Ja, Japan ist das Paradies der Kinder! Seine... (Text concludes the article with a positive statement about Japanese child care.)

Nach mannigfachen werden die Beschwerden... (Text discusses common complaints or issues related to child care.)

Selbst richtiges Erbrechen kann auf diese Weise... (Text provides medical advice or information related to child care.)

Ein Volksmittel gegen Keuchhusten... (Text introduces a traditional remedy for whooping cough.)

Dr. Strindberg empfiehlt ein altes Volksmittel... (Text mentions a recommendation from Dr. Strindberg for a folk remedy.)

Ein Volksmittel gegen Keuchhusten... (Text provides further details about the folk remedy for whooping cough.)

ausgerollt, und legt dann einen Brief... (Text continues with details of the trial proceedings.)

Der Staatsanwalt... (Text discusses the role of the Staatsanwalt in the trial.)

Der Richter... (Text discusses the role of the Richter in the trial.)

Der Staatsanwalt... (Text discusses the role of the Staatsanwalt in the trial.)

Der Richter... (Text discusses the role of the Richter in the trial.)

Der Staatsanwalt... (Text discusses the role of the Staatsanwalt in the trial.)

Der Richter... (Text discusses the role of the Richter in the trial.)

Der Staatsanwalt... (Text discusses the role of the Staatsanwalt in the trial.)

Der Richter... (Text discusses the role of the Richter in the trial.)

Der Staatsanwalt... (Text discusses the role of the Staatsanwalt in the trial.)

Der Richter... (Text discusses the role of the Richter in the trial.)

Der Staatsanwalt... (Text discusses the role of the Staatsanwalt in the trial.)

Der Richter... (Text discusses the role of the Richter in the trial.)

Der Staatsanwalt... (Text discusses the role of the Staatsanwalt in the trial.)

Der Richter... (Text discusses the role of the Richter in the trial.)

Der Staatsanwalt... (Text discusses the role of the Staatsanwalt in the trial.)

Der Richter... (Text discusses the role of the Richter in the trial.)

Praktische Winke

Kleine Winke fürs Kochen... (Text provides tips and tricks for cooking.)

Was man wissen muß... (Text provides general advice or information for the reader.)

Man kann oft beobachten, daß nachgehobene... (Text provides a tip or observation related to cooking or food preparation.)

„Ueberweisen Sie mir ein Weihnachts-Patenkind!“

Das Winterhilfswerk auf neuen Wegen. — Wie die Kinder armer Volksgenossen betreut werden. — Besuch in der Reichsleitung des WHW. — 100 000 Kinder erwarten Weihnachtsbaum und Liebesgaben.

(Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.)

In gigantischen Ausmaßen wird durch die Initiative des Reichsleiters des WHW zur Zeit die größte Weihnachtsbeihilfe aller Zeiten für notleidende Volksgenossen überall in Deutschland vorbereitet. Präzise Organisation schafft zusammen mit der Opferbereitschaft des ganzen erwachsenen Volkes, neben dem allgemeinen Winter-Hilfs-Werk, den Erwerbslosen und Hilfsbedürftigen ein Weihnachtsfest, wie sie es lange nicht erlebt haben. In allen diesen Vorbereitungen ist die Aktion der „Weihnachts-Patenkinder“ ein Moment zum Gelingen.

In den Büroräumen der Reichsleitung des Winter-Hilfs-Werkes arbeitet man, einen „achtundzweiundsiebzigsten Tag“ ignorierend, mit Bienenfleiß an allen organisatorischen und technischen Vorbereitungen jeder einzelnen Phase der großen Gesamtorganisation. Abendliche Freizeit, Theater, Konzert, Kino oder andere Entspannung kennen die 150 Mitarbeiter des Reichsleiters des WHW. Es gilt, die 100 000 Kinder, die in diesem Monat nicht mehr, alle verfügbare Zeit wird freudig dem Wohlfühlen der notleidenden Volksgenossen geopfert.

„Wir möchten gern ein Mädchen von acht Jahren!“

Sie laufen alle jene Ansuchen und Schreiben ein, bisher gelangen viele von den Telefongesprächen, die

eigentlich an die örtlichen Stellen des WHW gelangen sollen, zusammen, die schon an sich für den Erfolg der großen Liebes- und Hilfsaktion der Mitarbeiter des Winter-Hilfs-Werkes sprechen.

Augenblicklich fordern Volksgenossen aus allen Teilen des Reiches, der Anregung des Reichsleiters des WHW nachkommend, „Weihnachts-Patenkinder“ an, bitten um Weitergabe ihrer Briefe an die „zuständigen örtlichen Stellen“.

Die kinderlose Gattin eines Kaufmanns bittet darum, ihr vom 20. Dezember an ein „achtundzweiundsiebzigstes Kind“, das bis zum Sommer betreut werden soll und ein anderes Ehepaar, kinderlos, möchte gern einen leiblichen, bis festsitzenden Jungen und ein ebenso altes Mädchen auf drei Monate aufnehmen. Das Ehepaar schreibt: „Wir sind dabei, den beiden Kindern ihr Zimmer einzurichten. Vielleicht ist es möglich, daß wir die Kinder auch längere Zeit hier behalten können.“ Umgekehrt kommen Briefe von Eltern, die darum bitten, ihnen selbst ein, ja zwei oder drei Kinder auf einige Monate durch Vermittlung einer „Winter-Patenkinder“ abzugeben, damit sie die Kinder bei ihren Paten-Eltern besser haben werden, als es augenblicklich bei uns sein kann.“

Schlagworte hämmern für arme Kinder.

Die Reichsleitung appelliert in ihrem Werben um Patenkinder für Kinder an das Gewissen des ganzen Volkes. Schlagworte hämmern allen erwerbsfähigen in Brot und Arbeit stehenden Volksgenossen ein, daß es einfach die verdammte Pflicht und Schuldigkeit eines jeden Volksgenossen ist, der es wirklich ernst mit der Zusammengehörigkeit aller Teile des Volkes meint, in der immer noch mehr für die Leistungen des Winter-Hilfs-Werkes zu tun.

Weihnachtsfreude durch Liebesgaben und durch Paterkinder bedeuten den Dank der Nation, der den Toten des Krieges gilt! — Dieser Mahnung an alle fähigen Herzen wendet sich das WHW mit dem Auspruch: „Kinder laden unter dem Weihnachtsbaum auch für dich, kinderloses Ehepaar!“ — Das Kind eines Volksgenossen betruhen helfen, heißt einen jungen Baum pflanzen, der die einst Schatten spenden wird!

... den unglücklichen Opfern der Krise!

Man blättert weiter in Briefen, in denen Familien-Patenkinder anbieten, man hört von rührenden Beispielen der Opferbereitschaft. Pensionäre übernehmen kleine Jungen und Mädchen auf einige Monate, aber immer noch mehr bedürfen sie jene Angehörigen der kommenden Generation, die nichts dafür können, daß ihre Eltern arbeitslos wurden und keinen Verdienst haben.

„Jedes kinderlose Ehepaar“, so sagt der Reichsleiter, jede Einzelperson soll möglichst für die Dauer des Winters das Kind eines Bedürftigen zur Betreuung übernehmen und dafür Sorge tragen, daß dieses Kind warme Kleidung und Nahrung erhält. Auf diese Weise soll den unglücklichen Opfern der Krise, den Kindern, geholfen werden!

Jeder, der die Patenkinder für ein Kind übernehmen kann, soll sich sofort bei seinem örtlichen Führer des WHW melden. Er wird dann einen Paterbrief vom Gauführer erhalten und erhält damit die Verantwortung für ein ihm zugewiesenes Kind. Eine Verantwortung, die allerdings nicht auf Lebenszeit berechnet ist, sondern nur wenige Monate dauern soll!

Ein alter Brauch erhält einen neuen Sinn.

Uralte ist die deutsche Sitte, bei der Taufe eines Kindes einen Paten zu haben. Uralte ist auch die Gewohnheit, diesen Paterkindern, irgend welche Geschenke mitzubringen. Und an diesem Punkt setzt bereits der Nationalsozialismus damit ein, alten Brauch einen neuen Sinn zu geben. Weshalb sollen einem Kind Paterkinder gemacht werden? Weshalb heute noch Geburtstagsgeschenke, die mehr aus Pflichtgefühl, denn aus Liebe gegeben werden? Die neue Paterpflicht unserer Zeit entsteht aus tiefem gesellschaftlichem Zwang heraus, sondern aus Liebe zur Sache, zum echten sozialistischen Pflichtgefühl gegenüber den Mitmenschen.

Die Paterkinder, für die das Winter-Hilfs-Werk wirbt, ist keine leere Fiktion, sondern eine Aufgabe, die Freude bereitet. Sie ist genau so wenig eine Bindung für alle Ewigkeit, wie sie es auch früher nicht war, aber sie ist eine unerbittliche, auf Zeit begrenzte Bekanntheit, aus der freilich eine Freundschaft fürs Leben werden kann.

Statt Karten
Die Geburt eines gesunden
Jungen
zeigen hoch erfreut an
A. Meister und Frau
Herne, den 13. Dezember 1935.

Zum Fest von allen
Wird Dehus gefallen.
Wein — Likör — Rum
Ecke Von-der-Heydt-Str. / Poststr.

Unbeschreiblich schön!
Ganz wundervoll!
Entzückend!
Das sagen Alle, die sich von
Rose Barsony
Georg Alexander
Wolf Albach Retty
Hilde Hildebrand
Käte Haack
Oskar Sima u. Sabo
überzeugen ließen, daß:
„Liebe muß verstanden sein“
einer der schönsten Ufa-Filme von heute ist
Morgen im Capitol

Das Ringen um Verdun
Das gewaltige Heldentum der deutschen Waffen,
das gewaltigste Kriegserlebnis der Westfront!
Die Front, wie sie fluchte, kämpfte und starb.
Ein Dokument deutschen Heldentums. — Außerdem ein großes Beiprogramm.
Ab Freitag! SCHAUBURG

Das schönste Weihnachtsgeschenk
ist eine Handtasche!
Handtaschen von 1,00 Mk. an
Handtaschen echt Saffian von 2,95 Mk. an
Zigarrenaschen echt Saffian von 1,95 Mk. an
Kaufhaus Eickmann
Herne, Bahnhofstraße 83.
Man darf in ihnen dann keine gewöhnlichen Glühlampen verwenden, weil diese aus dem Reflektor herausragen und den Spieler blenden würden.

Trinkt Schlegel Doppel-Bock
geliefert ab 15. 12. zum Ausloß.
Kemper-Statinen

Ein gutes Buch
erfreut den Empfänger
und ehrt den Geber!
Besuchen Sie bitte zwanglos unsere
große Buchausstellung.
Sie werden vieles finden, das Sie
erfreut. Auch zu niedrigen Preisen
sind heute sehr gute Bücher erhältlich.
Nicht Vorrätiges wird schnellstens und
zuverlässig besorgt.
Buchhandlung Koethers & Röttsches
8 Hermann-Göring-Straße 8, neben dem Postamt.
Nächsten Sonntag bis abends 7 Uhr geöffnet.

Weihnachts-
Angebot!
**Ballon-
Fahrräder**
5 Jahre Garantie!
Schüler- u. Mäd-
chen-Rad 45,-
Herren- und Da-
men-Rad 48,-
Touren-Räder von
76,- M. an.
Heinr. Klein Nachf.
Herne,
Bahnhofstr. 7a.
(4013a)
Billig zu verkaufen,
gebraucht, groß.
Trümo-Spiegel
mit Einfl., Aufh.,
Bücherständer,
Kindermann,
Bahnhofstraße 7.
2 kleine
Zimmeröfen
bill. zu verkaufen.
Postkarte genügt.
Dehrensstraße 5.
2. Etage.
Mangel
(3 Rollen)
1 gr. Gasheißofen,
fakt. neu, billig zu
verkaufen. (4010a)
Jmarg,
Bahnhofstr. 87.
**Kaufe
Möbel**
Herde, Nähmaschi-
nen etc.
Wandholz,
o. d. Heppstr. 13.
Postkarte genügt.
Sohn achtbarer
Eltern als
Malerlehrling
sogleich gesucht.
Karl Tolksdorf,
Malermeister,
Angeh. 9.
(4028a)
Einfach möbl.
Zimmer
Herde, Nähmaschine f.
2 Leute frei.
Wiedel,
Vindkestr. 66.
(2267b)
Besseres
Etagenhaus
gut verzinslich, zu
kaufen gesucht.
Schriftl. Angebote
unter F. 491 an
d. Herne Anzeiger

Kirchen im Licht.

Technikum Longo
Zwangs-
Verflegerung
Am Freitag, d.
15. Dez. 35, vorm.
10 Uhr, werde ich im
Pianoblokale h.
Wirt Biermann,
Herne, folgende
Gegenstände aus:
1 Buffet, 1 Stand-
uhr, 1 Auszieh-
tisch, 1 Schreibtisch
1 Rechenmaschine,
1 Partie Schach-
waren u. a. m.
ferner, voraussicht-
lich bestimmt:
1 Singer-Nähma-
chine (verleihenbar)
1 Klavier, 1 kompl.
Speisezimmer und
kompl. Herren-
zimmer öffentlich
meißelnd gegen
Bar veräußern.
Der Verkauf fin-
det teilweise be-
stimmte Zeit.
Herne, 13. 12. 35.
Saager, O.-G.-V.

**Betten-
Köster**
Herne
Steinweg 9
Das führende Spezialhaus für
Betten- u. Bettwaren
Tägliche Bettfedern-Reinigung nach
neuestem Verfahren mit „Fettersator“,
Abkühlen und Zustellen am
gleichen Tage kostenlos.
**Bauschule
Technikum Longo**
Herne, 13. 12. 35.

**Jamaika-
Rum-V.**
Das beste Mittel
mit Cognatgeschmack
1/4 Liter
85 Pfg.
1/2 Liter
1.10 Mk.
Dunkel-
rotwein
brennend
0,75 Liter 72 Pfg.
Edeltröpfchen
m. Cognatgeschmack
32% 1/4 Lit. 55,-
35% 1/2 Lit. 65,-
Küche
natur. lak. elenb.
Ecke u. Rirkab.
wegen u. Plakman-
gel, unt. Preis ab-
zugeben. (Auch ge-
gen Ehestandsbear-
beitung). 4021a
Med. Schreiner
F. Selbte-Str. 76.
(früher Neustraße)
Ladenlokal
In bester Lage der Bahnhof-
straße, seit Jahren Spezial-
geschäft für Kaffee, Tee, Kon-
fitüren, mit 2 Schaufenstern
zum 1. 2. 1934 zu vermieten.
Angebote unter D. K. 490
an den Herne Anzeiger.

Weihnachts-Geschenke
wie: Gesangbücher, Kruzifixe, Photo-
alben, Poesialben, Geschichts- und
Erzählungsbücher, Briefkassetten, Visiten-
karten, Spiele in großer Auswahl.
Buchhandlung Franz Fust
Herne-Sodingen, Mont-Cenis-Straße 303 Fernruf 500 78
Sonntag bis 7 Uhr geöffnet

Weihnachts-Krippen
in sehr guter Ausführung + Ganze Gruppen und Einzel-
figuren + Alle Größen und Preislagen + Reiche Auswahl
Zur Besichtigung unserer großen Ausstellung laden wir freundlichst ein
Buchhandlung Koethers & Röttsches
8 Hermann-Göring-Straße 8 — neben dem Postamt
Sonntag bis abends 7 Uhr geöffnet.

Nächsten Sonntag sind die Geschäfte von 14-19 Uhr (nachm. 2-7 Uhr) für den Verkauf **geöffnet**
(Silberner Sonntag)